



DEUTSCHE STIFTUNG  
DENKMALSCHUTZ

Wir bauen auf Kultur.

**Rot, robust und rechteckig**

**Der Backstein und das Kloster Stift zum Heiligengrabe**

*Autorin: Amelie Seck*

In Gegenden, die arm an Natursteinen und reich an Lehmvorkommen sind, gibt es Backsteine seit Jahrtausenden als Baustoff. Während sie in Italien seit der Römerzeit durchgängig Verwendung fanden, hat der robuste und beständige Backstein im nördlichen Europa erst wieder im Mittelalter Einzug in die Baukunst gefunden. Für die Meisterwerke der norddeutschen Backsteingotik wurden gebrannte Ziegelsteine zu Millionen verbaut. Zuvor musste der Lehm geformt, getrocknet, gebrannt und damit wetterfest werden. Jeder dieser handgestrichenen Ziegel hat eine andere Oberfläche. Das macht das Erscheinungsbild von noch so schlichten Backsteinmauern lebendig und abwechslungsreich.

Das Kloster Stift zum Heiligengrabe, gegründet 1287, zählt zu den bedeutendsten und besten erhaltenen Anlagen in Brandenburg. Heute bestimmen sein Äußeres rote, von Feldsteinen durchsetzte Backsteinmauern. Zur Zeit seiner Errichtung muss man sich den gesamten Bau allerdings verputzt und den Schmuckgiebel der Heiliggrabkapelle farbig gefasst vorstellen.

Zeitschiene:

**1287**

Gründung des Klosters. Es gehört zu etwa 1.500 Zisterzienserklöstern, die bis zum Ausgang des Mittelalters in Europa entstehen. Der Zisterzienserorden trägt stark zur Verbreitung der Backsteingotik bei.

**1512**

Einweihung der spätgotischen Heiliggrabkapelle. Der Schmuckgiebel aus Maßwerkfriesen, Doppelblenden und Pfeilern findet Gefallen und wird an mehreren Kirchen in der Region nachgeahmt.

**1539**

Kurfürst Joachim II. führt die Reformation in Brandenburg ein. Neun Jahre später, 1548, wird das Kloster Heiligengrabe evangelisches Damenstift.



© Deutsche Stiftung Denkmalschutz



